

Elf Freundinnen müsst ihr sein

Eine andere Liga: Der Dokumentarfilm „Hana, dul, sed“ von Brigitte Weich und Karin Macher porträtiert Fußballerinnen in Nordkorea

„Wenn man dieses Feld betritt, ist es, als ob man in jede Welt eintreten könnte.“ Sehnsüchtig blickt die ehemalige Profi-Fußballerin aus Nordkorea auf den Rasen, aber natürlich trifft dieser Satz auch auf das Kino selbst zu.

Film und Fußball als Schlüsselloch zur Welt – damit ist nicht nur die besondere Qualität von Brigitte Weichs und Karin Machers Dokumentarfilm „Hana, dul, sed“ benannt, dem es gelingt, Einblicke in eine der hermetischsten Gesellschaften auf diesem Planeten – in die nordkoreanische – zu gewinnen, indem er Spielerinnen des nordkoreanischen Frauenfußballteams porträtiert. Der

sehnsüchtige Satz erzählt außerdem vom Kernthema des Frauen-Fußballfilms: der Emanzipation nicht aus feministischer Überzeugung, sondern aus der Sehnsucht heraus, sich bewegen zu können, wie man will.

„Frauen sind Blumen“ erfährt man in „Hana dul, sed“ gleich zu Beginn, so sieht das offizielle nordkoreanische Frauenbild aus. Die Ausschnitte aus dem Propagandafilm werden mit ruppigen Spielszenen von vier nordkoreanischen Fußballerinnen zusammenmontiert, die mit ihren Kurzhaarfrisuren und muskulösen Körpern so gar nicht dem Bild der ansehensreichen Asiatin entsprechen.

Seit Gurinder Chadhas Überraschungserfolg „Kick it like Beckham“ (2001) hat sich die Kombination von Frau und Fußball im Kino hartnäckig festgesetzt, mit Spielfilmen wie „Eine andere Liga“ (2005) von Buket Alakus, Jafar Panahis „Offside“ (2006) und Dokumentationen wie „Football Under Cover“ (2008) von David Assmann und Ayat Najafi. Darin geht es selten nur um Fußball. In „Kick it like Beckham“ waren die eigentlichen Spielszenen sogar ein ziemlicher Witz, wie das ja manchmal der Fall ist, wenn Schauspieler Athleten mimen. Dagegen ist die Überwindung traditioneller Frauenrollen immer

Thema – zugespielt dadurch, dass die fußballbegeisterten Mädchen einen indischen oder türkischen Migrationshintergrund haben, aus Iran stammen oder – wie jetzt in „Hana, dul, sed“ – aus Nordkorea.

Bizarrr, dass ausgerechnet dieses Land in kürzester Zeit eines der besten Frauenfußballteams der Welt auf die Beine stellen konnte. So bizarr wie so vieles andere, das Brigitte Weich und Karin Macher dokumentieren. Der nordkoreanische Führerkult mit seinem Kitsch und operettenhaften Pomp ist immer wieder für ein belustigtes Gruseln gut. Wie sich die vier Fußballerinnen in dieses angst-

einflößende, lächerliche und durch und durch autoritäre System einfügen, ist deshalb so spannend zu beobachten, weil die Frauen, wenn es um ihren Sport geht, durchaus einen eigenen Kopf haben. Sie sind Pionierinnen, haben sich die Fußballkarriere oft gegen den Widerstand ihrer Familien erkämpfen müssen.

Mit westlichen Emanzipationsvorstellungen aber käme man hier nicht weit; und es ist das große Verdienst der Regisseurinnen, weder ihre Protagonistinnen noch die Zuschauer damit zu belasten. Wenn eine Spielerin also erklärt: „Es ist mir das Wichtigste, dem General Freude zu bereiten“, dann kann und muss das nicht hinterfragt werden. Dass die Regisseurinnen die Folgen der großen Hungersnot überhaupt thematisieren (eine Frage, die die Spielerinnen – natürlich – nicht beantworten), ist das Höchste der Kritik.

Die Fußballfrauen sind uns dennoch sympathisch, spätestens, als sie aus dem Nationalkader fliegen, weil ihr Team die Ausscheidung für die Olympischen Spiele in Athen verpatzt. Nachdem der erste Teil des Films ihre sportlichen Karrieren zeigte, in zum Teil mitreißenden Fernseh Bildern ihrer Spiele, geht es nun um die Rückkehr in ein normales nordkoreanisches Frauenleben. Da ist dann auch ein

In traditioneller Kleidung stellen sich die Frauen zum Fußballgruppenbild auf



Frauen sind Blumen, heißt es in Nordkorea – auf dem Fußballplatz aber dürfen sie seit einiger Zeit auch Kurzhaarfrisur tragen und ihre Aggressionen ausleben. Eine neue Rolle im Dienste der nordkoreanischen Selbstinszenierung: Auch mit Frauen-Fußball soll Staat gemacht werden. Foto: Verleih

Kindergarten zu sehen, in dem schon die Kleinsten lernen, den General zu lieben. Umso überraschender ist die Zärtlichkeit, mit der die Erzieherinnen die Kinder in den Schlaf singen, wiegen und klopfen. In dieser Szene finden sich all die Widersprüche dieser Gesellschaft – und die Offenheit der Filmemacherinnen dafür. Es ist diese Offenheit, die „Hana, dul, sed“ – der Titel meint den Befehl eines Trainers „eins, zwei drei“ – interessant macht. Das Menschsein in einer Diktatur lässt sich hier jedenfalls bestens studieren, und am Ende sind uns auch die Fußballerinnen nicht mehr so fremd: Was Anpassung heißt, wissen auch West-Frauen. Umso schöner, dass sich die Fußballerinnen auch in traditioneller nordkoreanischer Kleidung am Ende ganz automatisch wie zum Fußballgruppenbild aufstellen. Was der Körper so gewohnt ist.

MARTINA KNOBEN

HANA, DUL, SED, Österreich 2010 – Regie, Buch: Brigitte Weich, Karin Macher. Kamera: Judith Benedikt. Schnitt: Michaela Müllner. Verleih: Realfiction, 98 Minuten.